Thema Selber machen!



Demokratie bleibt Handarbeit

Geschäftsbericht 2024

Inhalt

03

Editorial

Stefanie Bartlett und Joachim Ochse

Thema:

Selber machen!

04

Demokratie lernen – Gesellschaft gestalten: Politische Bildung als Auftrag und Widerstand Alrun Schleiff

07

DIY und selbstorganisiert: Subkultur und Protest in den 1990ern Interview mit Sebastian

10

Den Rechten die Räume nehmen
- Antifaschistischer Widerstand in den
90er Jahren und heute
Interview mit "Anton"

13

"Es liegt an uns" – Marie Weber über Engagement und Wandel

17

Frieden neu denken und bewahren – Rückblick auf eine innovative Veranstaltungsreihe Ingo Nachtigall

Geschäftsbericht 2024

19

Zahlen, Daten, Fakten

26

Mitgliedsvereine

27

Steckbrief: Fontäne Kulturzentrum e. V.

29

Steckbrief: Martin-Görlitz-Stiftung

30

Steckbrief: VBS - Verein Berufliches und Soziales Lernen im Hunsrück e. V.

Editorial

Liebe Mitglieder, Freund*innen und Netzwerkpartner*innen,

wir leben in Zeiten der Unsicherheit. Kriege, Klimakrise, soziale Ungleichheit, Rechtsruck – die gesellschaftlichen, politischen und ökologischen Herausforderungen nehmen zu. Viele Menschen fühlen sich überfordert. Manche ziehen sich ins Private zurück, andere suchen nach Wegen, sich einzumischen und etwas zu verändern.

Als Landesorganisation für Weiterbildung stellen wir die Frage: **Was kann und muss Erwachsenenbildung in diesen Zeiten leisten?** Wie können wir Menschen stärken – für Demokratie, Solidarität und gesellschaftliche Teilhabe?

Zur Selbstverortung werfen wir in diesem Magazin einen Blick auf politische Bildung: Alrun Schleiff, Geschäftsführerin der Heinrich Böll Stiftung RLP, beschreibt Rahmenbedingungen und aktuelle Herausforderungen politischer Bildung in Deutschland. Sie macht klar: Politische Bildung ist nicht neutral – sie ist dezidiert antifaschistisch konzipiert, als Lehre aus der Geschichte des Nationalsozialismus.

Daran knüpft unser aktuelles Projekt der politischen Bildung an: "Baseballschlägerjahre RLP – Lehren des zivilgesellschaftlichen Kampfes der 90er und 2000er Jahre gegen Rechtsextremismus". Rechtsextremismus war nie ein reines "Ostproblem". Auch in Rheinland-Pfalz waren in den 1990ern und 2000ern rechte Akteure und Strukturen aktiv – und viele Menschen leisteten damals Widerstand. Diesen Geschichten geben wir Raum:

"Anton" und Sebastian machten als Jugendliche an unterschiedlichen Orten in RLP ähnliche Erfahrungen mit rechter Gewalt und rechten Dominanzbestrebungen. In Interviews berichten sie eindrucksvoll von ihrer Gegenwehr – und wie wichtig alternative Subkulturen, Selbstorganisation und solidarische Netzwerke dabei waren.

Marie Weber setzte sich über vier Jahrzehnte hinweg für Menschenrechte weltweit und für geflüchtete Menschen in Rheinland-Pfalz ein. Ihre Geschichte ist ein eindrucksvolles Zeugnis der Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung, des unermüdlichen Einsatzes für Gerechtigkeit und der Wirkung ehrenamtlichen Engagements.

Alle drei Geschichten zeigen: Widerstand beginnt im Kleinen, Widerstand funktioniert und Widerstand und Demokratie bleiben Handarbeit! Und sie werfen die Frage auf: Was können wir heute aus den damaligen Erfahrungen lernen? Welche Strategien lassen sich übertragen – persönlich, politisch, pädagogisch? Die drei vollständigen Interviews und weitere Zeitzeug*innenberichte veröffentlichen wir Ende des Jahres im Rahmen unseres Projekts.

Der Frage nach innovativen Formaten in der politischen Bildungsarbeit geht unser Mitgliedsverein **Haus Felsenkeller** nach. **Ingo Nachtigall** berichtet über neue Konzepte mit Zeitzeug*innen, die Krieg und Repression erfahrbar machen sollen – und über die Reaktion der Teilnehmenden.

Demokratie bleibt Handarbeit!" – ist inspiriert vom alten Antifa-Slogan "Antifa bleibt Handarbeit" und erinnert daran: Gesellschaftliche Veränderung passiert nicht von selbst. Es geht nie schnell oder einfach. Es braucht Engagement, Ausdauer, Konfliktfähigkeit. Man muss anpacken und dranbleiben.

Was für antifaschistische Bewegungen gilt, gilt genauso für feministische, ökologische, antirassistische oder queere Kämpfe:

Was wir nicht selbst tun, wird nicht passieren.

Aber das ist auch eine gute Nachricht, denn es zeigt, wie viel einzelne Menschen und selbstorganisierte Gruppen bewegen können.

Graswurzel is back. DIY is back.

Das bedeutet Verantwortung - aber auch Hoffnung.

Im zweiten Teil des Heftes findet ihr unseren **Geschäftsbericht 2024** mit allen Daten und Fakten.

Eine gute Lektüre wünschen

Stefanie Bartlett & Joachim Ochse (Geschäftsführung)

Thema



Bildung – und besonders politische Bildung – ist ein Prozess, in dem sich der Mensch in gesellschaftlichen Verhältnissen verortet. Seit der Neuzeit ist sie institutionell verankert: in Schulen ebenso wie in außerschulischen Kontexten, etwa der Erwachsenenbildung. Dabei steht Bildung und erst recht politische Bildung immer in einem Wechselverhältnis zu Staat und Regierungsform. Sie ist damit immer im Wandel, ebenso wie Gesellschaft.

Politische Bildung in Deutschland ist heute nicht ohne den Verweis auf den Nationalsozialismus sowie die Nachkriegszeit zu denken. Nach 1945 war politische Bildung wesentlicher Bestandteil der (Re-)Demokratisierungsbemühungen der westlichen Alliierten. Theodor W. Adorno formulierte es folgendermaßen: "Spreche ich von Erziehung nach Auschwitz, so meine ich zwei Bereiche: einmal Erziehung in der Kindheit, zumal der frühen; dann allgemeine Aufklärung, die ein geistiges, kulturelles und gesellschaftliches Klima schafft, das eine Wiederholung nicht zulässt, ein Klima also, in dem die Motive, die zu dem Grauen geführt haben, einigermaßen bewusst werden."

Politische Bildung seit 1945 ist also dezidiert antifaschistisch konzipiert und das Ideal der Menschenrechte dient der Orientierung.

Ansprüche an Politische Bildung

Politische Bildung hat in einer demokratischen Gesellschaft das Ziel der Mündigkeit und damit verbunden auch der Kritikfähigkeit.[1]

Demokratie lernen – Gesellschaft gestalten:

Politische Bildung als Auftrag und Widerstand

TEXT: ALRUN SCHLEIFF

FOTO: FEMINISTBLOCKS

Der Beutelsbacher Konsenses, 1976 entwickelt als eine Vereinbarung über Rahmenbedingungen von Politikdidaktik für die Schule, ist mittlerweile zu einem zentralen professionsbildenden Dokument und man könnte sagen einer Art Selbstverpflichtung Politischer Bildner*innen geworden.

Demokratie lernen

Er benennt drei grundlegende Prinzipien politische Bildung: Es besteht ein Indoktrinationsverbot, das heißt, Manipulation oder Überwältigung sind zu unterlassen. Darüber hinaus gibt es ein Kontroversitätsgebot, alles was in Wissenschaft und Politik kontrovers ist, muss auch in der Bildungsarbeit als kontrovers dargestellt werden. Der dritte Aspekt beschreibt die didaktische Zielsetzung: Die Menschen sollen in die Lage versetzt werden, ihre politischen Interessenlagen zu erkennen, zu artikulieren und in politische Diskussionen und Entscheidungsprozesse einzubringen.

Beutelsbacher Konsens

Auf einer Tagung der Landeszentrale für politische Bildung werden 1976 drei Grundsätze politischer Bildung festgelegt:

- Überwältigungsverbot
- Kontroversitätsgebot
- Ermöglichung politischer Analysefähigkeit

Entgegen der Strenge, in der der Beutelsbacher Konsens 1976 diese drei Grundsätze für die damalige Schuldidaktik formuliert hat, werden diese heute an Bildungskontexte angepasst, verändert und können mehr zur Reflexion des eigenen pädagogischen bildenden Handelns dienen. Schule ist beispielsweise ein anderes Lernsetting mit anderen Machtverhältnissen als politische Erwachsenenbildung. Weiterhin kann ein Gedenkstättenbesuch durchaus überwältigend sein, wichtig ist der weitere Umgang damit und die Einbindung dieser Erfahrungen in den weiteren Lernprozess.

Mit kritisch-emanzipatorischen Perspektiven politischer Bildung werden vermehrt auch machtkritische Perspektiven auf Gesellschaft, aber auch auf das Bildungssetting selbst in den Fokus genommen, die im Beutelsbacher Konsens noch keine Beachtung fanden.[2]

Politische Bildung ist somit ein kontinuierlicher, lebensbegleitender Prozess im Zusammenleben in einer Demokratie und in der Diskussion um die Gestaltung gesellschaftlicher Verhältnisse.

Gleichzeitig wird politische Bildung damit aber auch umkämpften Feld in politischen zum Auseinandersetzungen. Zuerst von rechtsextremen angestoßen, mittlerweile Akteuren politischen "Mainstream" angekommen sind so zum Beispiel Forderungen nach einer "Neutralität" politischer Bildung und politischen Engagements. Politisch Engagierte, Bildner*innen Institutionen werden angefeindet, öffentlich kritisiert und delegitimiert, wenn sie sich politisch menschenfeindliche Äußerungen Politiken engagieren.

Darüber hinaus sind Träger politischer Bildung damit konfrontiert, dass öffentliche Mittel für politische Bildung immer stärker unter den Prämissen von kurzzeitigen Projektförderungen und "Extremismus-Prävention" bereitgestellt werden. Beides wird dem kontinuierlichen Charakter und dem breiten Ansatz von politischer Bildung als zentralem Baustein in der Demokratie nicht gerecht und macht sie zu einem Feuerlöscher im Krisenfall.

Politische Bildung ist – gerade vor dem historischen Hintergrund – nicht neutral.

Politische Bildung arbeitet unter der Prämisse, dass die Gesellschaft grundsätzlich veränderbar und verbesserbar ist. Die Menschenrechte dienen dabei als eines der Ideale. Kritisch-emanzipatorische politische Bildung strebt darüber hinaus die größtmögliche Befreiung von Autorität, Macht und Herrschaft an.

Zivilgesellschaft und Politisches Engagement

Für diese "Gesellschaftsarbeit" braucht es vielfältige zivilgesellschaftliche Akteure, die Menschen zu politischem Engagement und politischen Diskussionen einladen. Die einen demokratischen Raum bieten um politische Ideen zu entwickeln, zusammen auszuprobieren, weiterzuentwickeln und in die Öffentlichkeit zu tragen. Die im kleinen auch demokratische Prozesse leben und dazu beitragen, diese zu verstehen und mitgestalten zu können.

Insbesondere soziale Bewegungen haben immer wieder neue Ideen in die Gesellschaft getragen, machtkritische Perspektiven eingenommen.

Wir haben also zum einen Akteure der dezidiert politischen Bildung, die Demokratie als Gegenstand

Demokratie lernen

vermitteln und dafür die angemessenen Konzepte und Wissensbestände haben.

Darüber hinaus findet Politische Bildung im zivilgesellschaftlichen Kontext aber auch statt, indem Strukturen für Erfahrungslernen für die Mitglieder geschaffen werden und Partizipation ermöglicht wird. Hier wird Demokratie als Lebensform anstatt lediglich als Regierungsform erfahrbar.[3] Hilfreiche Voraussetzungen dazu sind offene und freiwillige Mitgliedschaften, transparente und nutzbare Rechte und Mehrheitsentscheidungen, Selbstverwaltung mit einem gemeinsamen Ziel, lokale Organisationsstrukturen, Herstellung von Öffentlichkeit, egalitäre Interaktionsformen.[4]

Darüber hinaus können sich marginalisierte und strukturell benachteiligte Gruppen zivilgesellschaftlichen Zusammenschlüssen finden, um sich hier gegenseitig Unterstützung zu bieten, mit anderen sich zusammenzutun gesellschaftliche Ungleichheitsmechanismen reflektieren, sie aufzudecken und gemeinsam ihre Interessen artikulieren politischen zu und Forderungen an andere Akteure und die Gesamtgesellschaft heranzutragen und durchzusetzen.

Eine engagierte Zivilgesellschaft ist deshalb wichtiger Bestandteil einer Infrastruktur für politische Bildung und Demokratie.



ALRUN SCHLEIFF

hat die Geschäftsführung der Heinrich-Böll-Stiftung Rheinland-Pfalz e. V. inne. Als Erwachsenenbildnerin verbindet sie Beruf und Hobby und nutzt Lego in ihrer Bildungsarbeit. Zudem übernimmt sie regelmäßig Lehraufträge an der Goethe-Universität Frankfurt unter anderem zu politischer Bildung, Kompetenzentwicklung und Professionalisierung in der Erwachsenenbildung.





[1] Pohl, Kerstin (2015): Kritik: Wie kritisch soll politische Bildung sein? auf: https://www.bpb.de/lernen/politische-bildung

[2] Frankfurter Erklärung für eine kritisch-emanzipatorische Politische Bildung

https://akg-online.org/sites/default/files/frankfurter_erklaerung.pdf

[3] Dewey, John (1916): Demokratie und Erziehung.

[4] Ahlrichs, Rolf; Fritz, Fabian (2024): Politische Bildung und Demokratiebildung im Verein. In: Chehata, Yasmine et al. (Hrsg.): Handbuch kritische politische Bildung. Frankfurt:

Wochenschau Verlag, S.388

Literaturhinweis

"Antidemokratie getarnt als politische Bildung – Analyse zum Institut für Staatspolitik, zur Bibliothek des Konservatismus, zur Desiderius-Erasmus-Stiftung sowie zu Geschichte und Kritik rechter Bildungsstätten"

Herausgegeben von der Fachstelle Bildungsallianzen gegen rechte Ideologien der Heinrich-Böll-Landesstiftungen und Heinrich-Böll- Stiftung Rheinland-Pfalz, 2024

Thema



DIY und selbstorganisiert: Subkultur und Protest in den 1990ern

INTERVIEW UND FOTO: ANDERES LERNEN

Kannst du dich bitte vorstellen?

Sebastian, geboren 1979, ich wohne in Koblenz.

Wo hast du Mitte der 1990er Jahre gelebt?

Als Kind habe ich bei Frankfurt gelebt. Dann sind wir als Familie für ein paar Jahre ins Ausland gegangen. 1996 sind wir nach Deutschland zurückgekommen, in eine Kleinstadt an der Grenze von Rheinland-Pfalz und Hessen. Ich habe mich dann von den Leuten aus meiner Klasse auf die ganzen Dorffeste mitschleppen lassen und bin in diese Welt eingetaucht. Kirmes hier, Dorffest da - und habe festgestellt: Es sind überall Nazis. Ich war zu dem Zeitpunkt schon politisch interessiert, aber das hat meiner

Politisierung einen richtigen Schub gegeben. Ich habe mich auch sehr für Subkultur interessiert, Punk gehört, und dann sind die Haare irgendwann bunt geworden. Danach gab es noch mehr Ärger mit Nazis. Dann waren die nicht nur anwesend, sondern auf einmal eine Gefahr.

Bitte beschreibe Deine ersten Berührungspunkte mit Rechten.

An der Schule waren bei uns nur sehr wenige Rechte. Die waren auch keine Bedrohung, die hatten nicht viel zu melden. An anderen Orten sah das anders aus. Es gab eine Tradition, da haben sich am letzten Schultag vor den Ferien alle getroffen und an einer Kneipe zugelötet. Da kamen dann von anderen Schulen immer einige Rechte. Und das war auf einmal eine andere Situation, eine bedrohliche Situation. Manche sind auch gar nicht mit hingekommen, weil sie Angst hatten, obwohl das tagsüber und mitten in der Innenstadt war. Das war das erste Mal, dass die Nazis einen jugendlichen Raum dominiert haben, wo ich mich bewegt habe.

Waren die Rechten damals in den 90ern gut zu erkennen?

Ja, viele ganz klassisch. Also grauer Lonsdale Kapuzenpulli, kurze Haare, Jeans, manche auch mit Bomberjacke, dann weitere Marken wie Dobermann, manchmal Pitbull.

Kannst du beschreiben, wie du und deine Freund*innen ausgesehen haben?

DIY und selbstorganisiert

In der Schule war ich einer der wenigen, die Richtung Punk gingen – erst bunte, dann kurze Haare. In meiner Klasse gab es wenig Subkultur, da war ich der bunte Vogel. Später im Kulturzentrum haben sich dann alle bunten Vögel gesammelt. Da waren wir dann nicht mehr vereinzelt, sondern da gab es dann Konzerte, es gab es eine Konzertgruppe und so weiter.

War das linke Kulturzentrum ein sicherer Ort oder wurde es manchmal von Nazis überfallen?

So richtig überfallen nicht, das haben sie sich nicht getraut. Aber in den 80ern gab es einen schlimmen Überfall auf das Kulturzentrum. Leute, die nach einer Party dort geschlafen haben, wurden nachts von Nazis angegriffen. Sie wussten sich nicht anders zu helfen und holten die Hells Angels zur Hilfe. Die haben die Nazis wohl ziemlich brutal weggeprügelt. Danach war jahrelang Ruhe.

Wie war das sonst so, wenn man nachts durch die Gegend gelaufen ist? Was waren sichere Orte, was waren unsichere Orte?

Die Rechten saßen eher in den Dörfern. In den Innenstädten hielten migrantische und alternative Jugendliche die Nazis raus.

Wie war euer Verhältnis zu den migrantischen Gruppen?

Wir waren durch Punk und Hip-Hop sehr eng beieinander, die beiden Jugendkulturen hatten enge Berührung. Weil man zusammen zur Schule ging, kannte man sich und hielt zusammen.

Was heißt migrantisch?

Kurdisch und türkisch. Vor allem kurdische Jugendliche waren politisch.

Gab es ein prägendes Erlebnis, das dich besonders beeinflusst hat im Kontext von Rechtsextremismus?

Es gab nicht das eine große Erlebnis. Was mich ziemlich genervt hat: Ich bekam auf einem Schulfest

die Nase gebrochen von einem Nazi. Da war ich noch Schüler. Ein ziemlich heftiger Übergriff, der schlimmere Folgen hätte haben können.

Das ist auf dem Schulfest passiert? Gab es eine Aufarbeitung?

Ich wurde vor dem Schulgelände mit blutverschmiertem Pulli von der Polizei aufgegabelt. Die Polizei wollte wissen, was los war. Ich erzählte es und sie meinten nur: "Hier gibt es keine Nazis!" Dann lief der eine Nazi an uns vorbei und ich sagte: "Der da war es." Sie nahmen seine Personalien auf. Danach passierte nichts mehr.

Und sonst hat sich auch niemand dafür interessiert?

Es gab keine Anlaufstelle für uns. Auch kein Bündnis gegen Rechts. Wir haben das dann als Clique besprochen, was wir damit machen.

Und zu welchem Ergebnis seid ihr gekommen?

Dass künftig niemand mehr alleine bei so einer Veranstaltung rumsteht. Dass wir mehr aufpassen, wie man sich da bewegt.

Hätten wir nicht gegengehalten, hätten sie das Dorf übernommen.

Und noch eine Geschichte von 2003: In ein Dorf zogen zwei rechte Jugendliche mit ihren Eltern. Dort gab es eigentlich keine rechte Szene, aber ein Jugendzentrum mit subkulturellen und migrantischen Jugendlichen. Plötzlich liefen Nazis durchs Dorf und bedrohten aggressiv Leute.

Wir hatten einen Treffpunkt an der Grundschule. Die Nazis kamen vorbei und meinten: "Morgen seid ihr reif." Und am nächsten Tag kamen ca. 30 Nazis mit Baseballschlägern angestürmt. Es gab dann so eine richtige kleine Straßenschlacht. Wir schlugen

DIY und selbstorganisiert

sie in die Flucht. Daraufhin holte einer die Knarre seines Vaters und schoss auf Leute. Wir wussten nicht, was für eine Pistole das war - später stellte sich heraus: Schreckschuss. Einem wurde nächster Nähe ins Gesicht geschossen, Krankenwagen kam. Die Presse stellte es als unpolitische Randale dar. Im Dorf kippte die Stimmung gegen uns. Wir machten einen Flugzettel, verteilten ihn - die Stimmung drehte sich wieder. Die Nazis hielten sich danach zurück. Hätten wir nicht gegengehalten, hätten das sie übernommen. Hätten wir uns nicht selbstorganisiert als Jugendliche gewehrt, hätte sich niemand drum gekümmert. Der Widerstand gegen die Nazis wäre als unpolitische Jugendrandale abgetan worden.

#Baseballschlägerjahre

Der Projekttitel greift einen Hashtag auf, unter dem Betroffene in den letzten Jahren ihre Erfahrungen mit rechter Gewalt in den 1990ern und 2000ern geteilt haben. Der Titel verortet unser Projekt in diesem bundesweiten Diskurs – und schafft Raum für erinnerungspolitische Selbstermächtigung.

Du hast dich dann viel im Kulturzentrum aufgehalten?

Ich fing an im Kulturzentrum Konzerte zu organisieren. Es war immer ein Riesenthema, bei Veranstaltungen dafür zu sorgen, dass sich alle sicher fühlen. Rechte waren ein Thema, Alkohol und Drogen ein genauso großes. Mir machte es Spaß, in der Konzertgruppe zu überlegen: Wie gestalten wir den Raum sicher für alle? Wie gehen wir mit Rechten um, wie kriegen wir sie raus, ohne dass es eskaliert? Wir gewannen viele Erfahrungen und unterstützten andere, die Konzerte auf Dörfern organisierten. Wir tauschten uns aus, wie man das sicher macht, bauten ein kleines Netzwerk auf.

Du hast dich dort fast 10 Jahre engagiert, was hat sich in der Zeit geändert?

Es gab eine Professionalisierung der alternativen Festivallandschaft Musikkultur. kleine Eine entstand. Anfangs sehr DIY und selbstorganisiert, später orientiert an professionellen Festivals. Die komplett selbstorganisierten Sachen sind weniger geworden und die semi-professionell organisierten geworden. Sachen sind mehr Ausdifferenzierung und Professionalisierung fanden statt. Es wurde auch unpolitischer. Die Bands, die nachkamen, sammelten Erfahrungen in Räumen, wo Securities für Sicherheit sorgten - sie mussten das selbst machen. Das verlagert Schwerpunkt. Wenn du selber immer schauen musst, wie kommen wir hier mit unserem Bandbus wieder weg, dann prägt das wahrscheinlich auch die Inhalte deiner Lieder.

Was würdest du heutigen Aktivist*innen im Kampf gegen Rechts raten?

Sich persönlich genau zu überlegen, ob man sich das antut. Je nachdem, wo die Leute wohnen, ist es ein Riesenunterschied - ob ich in einer Innenstadt wohne, wo es den Nachbarn egal ist, oder auf dem Dorf, wo ich plötzlich beim Bäcker blöd angeguckt werde. Also genau überlegen: In was für einer Situation bin ich? Bin ich bereit, den Preis zu zahlen, den das Engagement nach sich ziehen kann? Das zu einer bewussten Entscheidung machen, um nicht unangenehm überrascht zu werden.

DIESES INTERVIEW IST EIN AUSZUG AUS EINEM LÄNGEREN GESPRÄCH, DAS IM RAHMEN DES PROJEKTS
"BASEBALLSCHLÄGERJAHRE RLP: LEHREN DES ZIVILGESELLSCHAFTLICHEN KAMPFES DER 90ER UND 2000ER JAHRE GEGEN RECHTSEXTREMISMUS" ENTSTANDEN IST. DAS VOLLSTÄNDIGE INTERVIEW WIRD AB ENDE 2025 AUF DER PROJETKWEBSITE VERÖFFENTLICHT:

baseballschlaegerjahre-rlp.de

DER INTERVIEWPARTNER HAT SICH ENTSCHIEDEN, ANONYM ZU BLEIBEN.

DAS PROJEKT WIRD GEFÖRDERT DURCH DAS MINISTERIUM FÜR ARBEIT, SOZIALES, TRANS-FORMATION UND DIGITALISIERUNG RHEINLAND-PFALZ.



Thema



Hallo Anton (Name von der Redaktion geändert), vielen Dank, dass du dich als früheres Mitglied der Antifa-Wittlich als Interviewpartner bei uns gemeldet hast. Wann hattest du deine ersten Berührungspunkte mit dem Thema "Rechts"?

Das dürfte wahrscheinlich Anfang der 90er oder vielleicht sogar Ende der 80er gewesen sein, dass Nazi-Skinheads auf der Straße präsent waren und die damals einfach zum Stadtbild gehörten. Der erste direkte Kontakt, an den ich mich erinnern kann, war, als ich damals Metal-Fan und mit langen Haaren - an einer Gruppe von Nazi-Skins vorbeigelaufen bin. Die haben mich dann angepöbelt und ein bisschen rumgeschubst und ich war dann vollkommen verwirrt, was das sollte. Im Grunde genommen war das der erste Kontakt, bei dem ich bewusst wahrgenommen habe, dass es eine extreme Straßenkultur beziehungsweise rechte Subkultur gibt.

Wenn du Nazi-Skinheads sagst, kannst du die beschreiben?

Die sahen ganz klassisch so aus, wie das in den 90ern war, mit Springerstiefeln, Bomberjacken, kurzgeschorenen Haaren. Sie hatten zum Teil Aufnäher wie "Ich bin Stolz ein Deutscher zu sein" und solche Sachen.

Gab es für dich ein prägendes Ereignis, das dich beeinflusst hat, dich gegen rechts zu engagieren?

Es gab diese medialen Ereignisse, die deutschlandweit passiert sind. Rostock war sehr, sehr prägend.

Hoyerswerda vorher auch. Später dann auch der Brandanschlag in Lübeck mit zehn Toten, der dann einem Flüchtling in die Schuhe geschoben wurde. Gerade der Brandanschlag in Lübeck hat gezeigt, dass trotz offenkundiger Belege nicht gegen die Nazis vorgegangen wird. Das hat ein Gefühl von Verzweiflung ausgelöst und Angst, wie die Zukunft aussehen wird.

Den Rechten die Räume nehmen - Antifaschistischer Widerstand in den 90er Jahren und heute

INTERVIEW:
ANDERES LERNEN

FOTO: ANTIFA WITTLICH

Den Rechten die Räume nehmen

Wie bist du zur Antifa gekommen und wie hast du dich dort engagiert?

Es gab nach den Pogromen von Rostock eine Demonstration von der Antifa. Das war das erste Mal, dass ich die Antifa bewusst wahrgenommen habe. Ich war dann auf dieser Demonstration und bin eigentlich seitdem bei der Antifa dabei gewesen. Wir haben subkulturell ausgerichtete Konzerte organisiert, den "Rattenfänger" (Anm. d. Red.: selbst erstelltes politisches Magazin) herausgegeben, der sich dann als Fanzine entwickelt hat. Wir haben z. B. auch Büchertische bei Konzerten und regionalen Festivals gemacht. Wir sind öfter auf Demos gefahren und haben uns mit anderen Gruppen vernetzt. Und ansonsten waren wir präsent in der Stadt, das war im Grunde genommen auch eine Art antifaschistisches Engagement, dass wir den Rechten die Räume genommen haben.

War dir damals klar, dass es nicht Einzelpersonen sind, die einfach rechts sind, sondern dass das z. B. Parteien und Organisationen sind und dass es rechte Strukturen gibt?

Ja, das haben wir schon erkannt. Es gab einerseits die Propaganda, also es waren von allen gängigen Nazi-Organisationen Aufkleber zu finden. Es gab auch mal einen Infostand der NPD in der Fußgängerzone. Also die NPD war auf jeden Fall sichtbar, bei Wahlkämpfen waren Plakate da und die NPD ist über die Dörfer gefahren und hat Leute für Veranstaltungen eingesammelt. Die wurden mit Freibier geködert und auf den Veranstaltungen wurden dann Vorträge gehalten. Die meisten Veranstaltungen waren für sie nicht so erfolgreich, weil die Leute nur das Freibier haben wollten und dann wieder gegangen sind. Aber wenn sie dann Einzelne doch geködert haben, hat es sich schon gelohnt. Wir haben schon sehr nach diesen Strukturen geschaut.

Engagierst du dich heute noch gegen Rechts?

Ich bin weiter in einer politischen Gruppe organisiert, die aber im Vergleich zu früher mehr theoretisch orientierte Arbeit macht, wir organisieren viele Vortragsveranstaltungen und solche Sachen. Meine Position dazu hat sich vielleicht auch ein bisschen verändert, vielleicht

liegt es auch daran, dass ich nicht mehr direkt betroffen bin, so dass ich heute denke, dass man eher die Grundlagen der Entwicklung kritisieren und bekämpfen muss, statt der Symptome oder der Ausläufer davon. Aber den Punkt hätte ich ja nicht erreichen können, ohne dass ich damals in der Antifa gewesen wäre.

Davon hätte die extreme Rechte früher nur träumen können.

Wie hast du die Entwicklung rechter Strukturen, Narrative und Akteur*innen über die Jahre wahrgenommen? Gab es Veränderungen?

Wir haben natürlich inzwischen mit der AfD eine

erfolgreiche parlamentarische extreme Rechte, die es Anfang der 90er so nicht gab. Wir hatten damals

einzelne Wahlerfolge von Republikanern, DVU und NPD, die aber immer nur relativ kurzzeitig waren. Und jetzt haben wir eine Partei, die in allen Landtagen, im Bundestag, im Europäischen Parlament verankert ist, und um die sich große Teile der radikalen Rechten auch zentrieren. Davon hätte die extreme Rechte früher nur träumen können. Anfang der 90er gab es auf der Straße eine starke Präsenz von einem gewalttätigen Neonazismus, einer rechten Subkultur oder so einer gewalttätigen Schlägerkultur. Ich meine nicht Demonstrationen, sondern eine alltägliche Präsenz. Ich habe das Gefühl, dass sich das heute ein bisschen verringert hat. Aber anscheinend gibt es momentan auch wieder solche Entwicklungen, dass eine neue, sehr junge, gewaltbereite Subkultur nachkommt. Das heißt, dass sich dieser Unterschied vielleicht wieder nivelliert. Das wäre sehr gefährlich, weil es heute diesen parlamentarischen Resonanzraum gäbe, den es früher noch nicht gab. Was heute ähnlich ist, wie damals, ist, dass sich die bürgerlichen Parteien von der extremen Rechten treiben lassen. Die faktische Abschaffung des Asylrechts 1992 und die Grenzkontrollen 2025 sind

Ausdruck davon. Statt den Rechten

Den Rechten die Räume nehmen

entgegenzutreten, denkt man sie bekämpfen zu können, indem man ihre Forderungen umsetzt. Doch damit macht man die Rechte nur stärker.

Welche Strategien aus den 90er Jahren hältst du heute noch für wirksam?

Was wir damals vor Ort gesehen haben war, dass wir es über die Subkulturebene - wir machen Konzerte, wir sind immer vor Ort in der Fußgängerzone, wir machen Fanzines - geschafft haben, den Rechten Räume streitig zu machen und etwas Positives dagegen zu setzen. Ich glaube, das ist heute schwieriger, da diese Subkulturen nicht mehr diese Rolle zu spielen scheinen. Von daher funktioniert wahrscheinlich diese Strategie, die bei uns ja gar nicht Strategie war, sondern irgendwie unser damaliges Lebensgefühl, heute nicht mehr. Die damalige Antifa-Strategie war es, die Nazis zu skandalisieren, das ist heute auch nicht mehr so erfolgversprechend. Wenn man jetzt irgendeinen AfDler outet, dann ist wahrscheinlich das Problem, dass die Nachbarn sagen "Ja und, was ist jetzt daran schlimm, ist doch gut, dass der in der AfD ist." Also es hat sich etwas verschoben, die extreme Rechte normalisiert, so dass diese dalisierungspolitik, die die klassische autonome Antifa gemacht hat, gar nicht mehr funktioniert. Deswegen fällt mir jetzt gerade gar nichts ein, was man wirklich eins zu eins aus den 90ern übernehmen könnte.

Was wünschst du dir für die Zukunft?

Wir hatten circa 2011 oder 2012, nach dem Beginn aktuellen Weltwirtschaftskrise, Bewegungen wie den Arabischen Frühling, die Platzbesetzungsbewegungen von Occupy bis zu Gezi-Park. Weltweit gab es Aufstandsbewegungen, die zu großen Teilen nicht autoritär gesteuert von Parteien oder Organisationen waren, sondern Bewegungen von unten. Die Aufstände sind dann in unterschiedlichster Form gescheitert, extremsten wahrscheinlich in Syrien und Jemen, wo sie in blutigen Bürgerkriegen niedergeschlagen wurden. In anderen Fällen, wie Spanien oder Griechenland, wurden diese Bewegung Parteien wie Podemos oder Syriza wieder ins

System integriert.

Ich glaube diese Unzufriedenheit und diese Bewegung schwelt schon noch immer unterirdisch und die Hoffnung wäre, dass das wieder ausbrechen würde. Und dass die Bewegungen auch aus ihren Fehlern von damals lernen, sich also nicht integrieren lassen und vielleicht ein bisschen organisierter auftreten, als das letzte Mal. Ich denke sie sind die einzige Chance momentan in dieser Situation, die einerseits geprägt ist vom globalen Vormarsch der extremen Rechten und konkreten Gefahr von neuem Faschismus und andererseits haben wir noch mit der Klimakatastrophe, mit drohendem Weltkrieg und anderen Kriegen und mit Pandemien zu rechnen. Die Situation sieht gerade sehr düster aus und das Einzige, was mir Hoffnung macht, sind diese Bewegungen, die hoffentlich wieder zum Vorschein kommen.

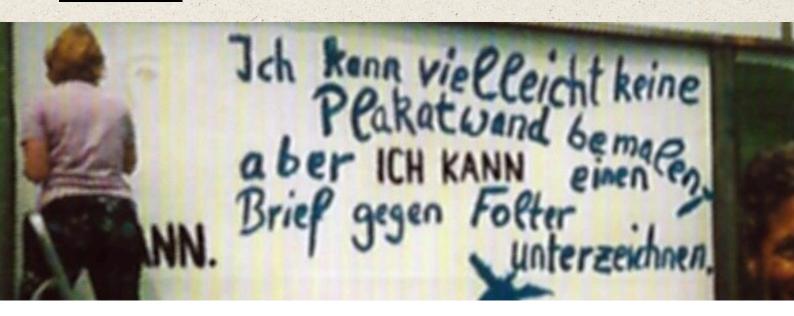
DIESES INTERVIEW IST EIN AUSZUG AUS EINEM LÄNGEREN GESPRÄCH, DAS IM RAHMEN DES PROJEKTS
"BASEBALLSCHLÄGERJAHRE RLP: LEHREN DES ZIVILGESELLSCHAFTLICHEN KAMPFES DER 90ER UND 2000ER JAHRE GEGEN RECHTSEXTREMISMUS" ENTSTANDEN IST. DAS VOLLSTÄNDIGE INTERVIEW WIRD AB ENDE 2025 AUF DER PROJETKWEBSITE VERÖFFENTLICHT:

baseballschlaegerjahre-rlp.de

DER INTERVIEWPARTNER HAT SICH ENTSCHIEDEN, ANONYM ZU BLEIBEN.

DAS PROJEKT WIRD GEFÖRDERT DURCH DAS MINISTERIUM FÜR ARBEIT, SOZIALES, TRANS-FORMATION UND DIGITALISIERUNG RHEINLAND-PFALZ.





Ein Wohnzimmer in Bad Kreuznach, Kuchen steht auf dem Tisch. Marie Weber eröffnet selbst das Gespräch.

Vor kurzem habe ich mich mit einer guten Amnesty-Freundin unterhalten. Sie und ich haben hier in Bad Kreuznach über 40 Jahre lang bei Amnesty-International Menschenrechtsarbeit gemacht. Wir haben sehr intensiv gearbeitet und uns ins Zeug gelegt und meine Freundin sagte mir: "Was hat das schon genutzt? Guck, wie jetzt alles ausschaut und wie die Entwicklung ist. Das war alles irgendwie ohne Wirkung." Das konnte ich nicht stehen lassen und habe sofort gemeint, nein, so ist es nicht. Was wir gemacht haben, hatte Hand und Fuß, hat auch für heute noch Bedeutung Es hat mich einfach traurig gemacht, dass diese gute Freundin, mit der ich viel gemacht habe das im Nachhinein ganz anders sieht. Es war schon sehr viel, was wir über die Jahre gemacht haben. Und es war nicht das Ergebnis, das für mich ausschlaggebend war. Es waren vielmehr die Problematiken und die Schicksale einzelner, die mich wirklich animiert haben, etwas zu unternehmen.

Ja, das ist eigentlich eine gute Einstellung, denn das kann dir keiner wegnehmen. Wenn man denkt, dass man sich mit voller Energie für eine bessere Welt einsetzt und dann wird alles immer schlechter, dann kann man schon verzweifeln.

Es geht um die Sache, und auch um die Menschenrechte. Nur weil sie jetzt noch nicht verwirklicht sind, heißt es nicht, dass wir nicht

"Es liegt an uns" – Marie Weber über Engagement und Wandel

INTERVIEW: ANDERES LERNEN

FOTOS: AMNESTY BAD KREUZNACH/ANDERES LERNEN

kämpfen sollen. Ich finde das von vornherein einfach klar, dass es Sachen gibt, für die wir uns stark machen und einsetzen sollen.

Als ich Anfang der 80er Jahre nach Bad Kreuznach gekommen bin, gab es eine Amnesty-Gruppe in Bad Sobernheim. Die Gruppe war einige Jahre vor meiner Ankunft gegründet worden. Das waren fast alle Frauen. Und ich dachte mir, meine Güte, die sind aktiv. Sie betreuen diese politischen Gefangenen. Und sie beteiligen sich auch gezielt an anderen Projekten und Aktionen zur Türkei, zu den USA, zum Iran und so fort. Das war dann 1983 für mich der Beginn von einer sehr intensiven Beschäftigung, die für mich absolut elementar wurde und seitdem ganz klar zu meiner DNA gehört.

Liebe Marie, du hast dich noch gar nicht vorgestellt.

Mein Name ist Marie Elizabeth Weber. Meine Eltern kamen ursprünglich aus Bayern. Beide waren in die USA ausgewandert. Mein Vater 1929 und meine Mutter 1930. Meine Mutter wollte nicht, dass ihre Kinder einen Nachteil dadurch haben, dass die Eltern aus Europa bzw. Deutschland kommen. Deswegen hat sie von Anfang an mit uns Englisch gesprochen. Sie wollte nicht, dass wir uns in der Schule schwertun. Und wir haben uns auch nicht schwergetan. Im Nachhinein habe ich den Eindruck, dass wir in unserer Schulzeit in den 1950ern und 1960ern und in dem Schulsystem, wie wir das kennengelernt haben, wirklich sehr gut betreut wurde. Die Lehrer haben uns immer darauf hingewiesen, wo wir etwas gut gemacht haben. Und uns dann weitere Tipps gegeben und uns mehr beigebracht. Das heißt, sie haben uns positive Impulse gegeben.

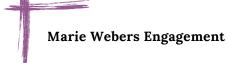
Hat dir diese positive Erfahrung in der Schule bei deinem Engagment später geholfen?

Ja, ich habe über die vielen Jahre ein gesundes Selbstbewusstsein behalten. Und ich führe das auch auf die positive Behandlung in der Schule zurück. Ich hatte einfach das Gefühl, dass ich einiges kann und dass es auch etwas bewirkt, was ich mache. Ich habe immer das gemacht, was für mich wichtig war, und mich weniger nach allgemeinen Moden oder Verhaltensweisen gerichtet.

Du hast von deiner Anfangszeit in der Amnesty-Gruppe erzählt. Wie ist es mit deinem Engagement weitergegangen?

Kurz nachdem ich zur Gruppe gestoßen bin kam eine Nachricht an die Gruppensprecherin. Wir möchten uns bitte um Flüchtlinge in Idar-Oberstein kümmern. Es ging ganz konkret um einen Mann aus Äthiopien, der aus seinem Land geflüchtet war, weil er politisch aktiv war. Wir haben ihn dann in Idar-Oberstein besucht, und dort lernten wir dann auch andere Flüchtlinge aus dem Libanon, aus Nigeria und aus Ghana kennen. Es wurde schnell klar, dass Beratungsbedarf bestand.

Wie war dein erster Eindruck vom Asylverfahren?



- seit 1983 Mitglied bei Amnesty International
- von 1989 bis 2001 in der Erstaufnahmeeinrichtung in Ingelheim tätig
- von 2001 bis 2014 in der Gewahrsamseinrichtung für Ausreisepflichtige in Ingelheim tätig
- von 2014 bis 2022 Asylverfahrensberatung im AK-Asyl in Bad Kreuznach
- von 2014 2021 aktives Mitglied der Härtefallkommission des Landes Rheinland-Pfalz

Einfach, dass es sehr viel von einem verlangt und dass die Menschen, die zu uns kommen – und das ist bis heute so – sehr oft psychisch unruhig, aufgebracht und traumatisiert sind. Das heißt, mir ist ziemlich schnell klar geworden, dass es wirklich schwierig für sie ist, in diesem Zustand in der Anhörung beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge gut zu bestehen.

Und weil ich mit so vielen Menschen gesprochen habe, ist mir immer bewusster geworden, was es für Zustände in verschiedenen Ländern gibt. Das kann einen wirklich umhauen.

Findest du das deutsche Asylsystem fair?

Mehr ja als nein. Aber eben nur, wenn es mit Beratung zusammenhängt. Man darf die Schutzsuchenden nicht einfach ins kalte Wasser schmeißen und sich selbst überlassen. Das System ist schon durchdacht.

Du warst dann in der Aufnahmeeinrichtung in Ingelheim ehrenamtlich aktiv.

Genau, Ende der 1980er Jahre habe ich in Ingelheim angefangen und dann 12 Jahre dort beraten. Als dann das Abschiebegefängnis 2001 eröffnet wurde, habe ich gewusst, da will ich hin. Und zu meiner großen Überraschung, ich hatte vorher keine Erfahrungen mit Abschiebehaft, habe ich in den ersten 1-2 Jahren festgestellt, dass in 25 Prozent der Fälle der Haftbeschluss überhaupt nicht in Ordnung war.

Das ist ein ziemlich hoher Prozentsatz.

Das würde ich auch sagen. In 25 Prozent der Fälle kamen die Menschen frei, nachdem ein

Rechtsanwalt Einspruch eingelegt hatte.

Du warst oftmals dabei, wenn die geflüchteten Menschen Termine mit Behörden, Ärzt*innen und bei anderen Stellen hatten. Hast du dich manchmal gewundert, wie sie behandelt werden oder war das nicht auffällig?

Bei einzelnen Fällen, die ich über längere Zeit hier im Kreis Bad Kreuznach betreut und begleitet habe, da ist mir schon einiges aufgefallen, was mir gar nicht gefallen hat. Es fängt damit an, dass wenn ich jemanden zur Ausländerbehörde oder zum Sozialamt begleitet habe, derjenige nicht gebeten wurde, Platz zu nehmen. Es wurde auch nicht so viel Rücksicht darauf genommen, dass derjenige wirklich verstanden hat, was ihm gesagt worden ist.



Verleihung des Landesverdienstordens durch Malu Dreyer, 2013

Das ist ein Arbeitsbereich, wo man mit extremen Situationen konfrontiert ist. Wie schwer war es für dich?

Ich habe in der Zeit festgestellt, das packt mich wirklich und ich versuche wirklich auch immer menschlich und mitfühlend zu bleiben. Aber ich kann nach Hause gehen und schlafen am Abend. Das war wieder ein Geschenk. Ich kann es anders nicht nennen. Ich habe das nicht antrainiert. Vielleicht habe ich auch vor lauter Arbeit dann nachts gut schlafen können. Ich habe mir nicht

bewusst gesagt, jetzt musst du hart bleiben, stark bleiben. Nein, das ging einfach mit der Zeit. Ich habe beobachtet, dass mir jetzt im hohen Alter die Sachen länger nachgehen. Als ich noch täglich so viele Schicksale, so viel Tragisches und so viel Leid mitbekommen habe, da habe ich es immer irgendwie gut verkraftet. Aber jetzt kann es sehr schnell sein, dass ich emotional werde, weil mir etwas so zu Herzen geht. Früher in meinem Kampfmodus, da habe ich dann etwas gemacht und war nicht so angreifbar.

Du hast als Lehrerin gearbeitet, wie hattest du die Zeit, dreimal die Woche in Ingelheim zu beraten?

Wahnsinn war das. Ich habe Vollzeit als Lehrerin gearbeitet und praktisch Tag und Nacht gearbeitet. Ich war mit dem Stundenplanmacher in der Schule übereingekommen, dass ich am Freitag nur die ersten beiden Stunden unterrichte und dann nach Ingelheim kann. Und ich habe über eine lange Zeit wirklich jeden Tag, wenn ich nach Hause gekommen bin, Fälle aufgearbeitet, am Wochenende sowieso. Ich habe keine Zeit mit Einkaufsbummeln verbracht, ich habe mich auch nicht viel mit Freunden getroffen, telefoniert habe ich schon, aber im Grunde genommen habe ich für viele Jahre auf zwei Hochzeiten getanzt. Es war mir einfach wichtig

Warum hast Du 2014 in Ingelheim aufgehört?

Ich hatte bereits zehn Jahre davor den Schuldienst quittiert, weil es so viel Bedarf gab in Ingelheim, in dem Gefängnis.

Hast du den Dienst früher quittiert als zur Regel-Rentenzeit?

Ganz genau. Ich bin 2004 mit 60 Jahren ausgestiegen, wohl wissend, dass ich dann weniger Rente habe später. Und das war gut so, weil ich gemerkt habe, dass die Schüler im Grunde genommen mit sich beschäftigt waren und da kann auch ein anderer Kollege denen etwas Englisch beibringen. Ich hatte das Gefühl, dass ich meine Energie anders einsetzen musste. 2014 und 2015 war dann in Bad Kreuznach so viel los mit Flüchtlingen, dass mir klar war, ich muss mich darauf konzentrieren können. Ich bin dann 2014 aktives Mitglied in der Härtefallkommission geworden und

war dort bis Mitte 2021 tätig. Das war alles mit viel Arbeit verbunden.

Du hast auch weiterhin Asylsuchende beraten, richtig?

Ja, bis 2020 die Pandemie kam. Die hat alles abrupt anders gemacht. Nach der Pandemie ist leider einiges ausgelaufen. 2022 haben wir uns als Arbeitskreis Asyl Bad Kreuznach zurückgezogen. Ende 2023 hat unsere Amnesty-Gruppe aufgehört zu existieren. Wir haben die Gruppe geschlossen, weil wir keinen Nachwuchs hatten.

Warum, denkst du, habt ihr keinen Nachwuchs gefunden?

Salopp gesagt habe ich das Gefühl, dass die Leute heutzutage sich schon gegen Menschenrechtsverletzungen engagieren möchten, aber mit einem Knopfdruck und nicht mehr mit wirklich viel Zeit, Energie und Aufwand. Niemand möchte mehr so viel Verantwortung übernehmen. Ein oder zwei ältere Menschen haben sich gemeldet, aber die waren selbst schon beispielsweise bei den OMAS GEGEN RECHTS aktiv. Junge Leute haben sich nicht für die Arbeit interessiert. Ich denke, der Umgang mit den Themen ist jetzt vielleicht ein anderer. Die Zeiten bleiben nicht so, wie sie waren. Dieses sich wirklich 100 Prozent einer Sache widmen wollen und viel Zeit aufbringen, das meine ich hat nachgelassen.

Du hast Dich 40 Jahre lang sehr intensiv engagiert. Warst du die ganze Zeit motiviert oder hattest du auch Phasen, wo du gedacht hast, jetzt reicht es mir?

Also ich glaube, dass ich wirklich sagen kann, ich war die ganze Zeit motiviert. Der Ausgangspunkt für mich ist, dass ich es die erste Hälfte meines Lebens und überhaupt im Leben so gut gehabt habe – als Kind, als Schülerin, als Studentin, später dann nach Europa kommend. Mir geht es so gut, dass ich das nicht einfach für mich behaupten kann und froh sein kann, dass es mir gut geht. Ich muss gucken, wie ich anderen beistehen kann. Ich denke, ich bin immer motiviert geblieben, ich hatte nie einen Tiefpunkt oder so.

Du hast 2013 den Landesverdienstorden bekommen. Was hat Dir das bedeutet?

Ich fand die Anerkennung schön, auch weil es im Zusammenhang mit Malu Dreyer war, die ich lange kenne und weil ich ihr in ihrem Amt positiv gegenübergestanden bin. (Malu Dreyer war ebenfalls Mitglied bei Amnesty International, Anm. d. Red.) Bei der Verleihung sagte mir Malu: "Mehr Ehrenamt geht nicht." Und ich dachte, ja, mehr Zeit wäre nicht gegangen.

Was wünschst du dir für die Zukunft?

Ich denke mir, es sind die Menschen, die Zukunft gestalten. Das wünsche ich mir, dass immer mehr Menschen bewusst wird, dass es unsere Welt ist und dass wir nicht nur daran teilhaben sollen, sondern dass wir Verantwortung dafür tragen. Es liegt an uns.



MARIE WEBER IST SEIT 1983 MITGLIED BEI AMNESTY INTERNATIONAL

DIESES INTERVIEW IST EIN AUSZUG AUS EINEM LÄNGEREN GESPRÄCH, DAS IM RAHMEN DES PROJEKTS
"BASEBALLSCHLÄGERJAHRE RLP: LEHREN DES ZIVILGESELLSCHAFTLICHEN KAMPFES DER 90ER UND 2000ER JAHRE GEGEN RECHTSEXTREMISMUS" ENTSTANDEN IST. DAS VOLLSTÄNDIGE INTERVIEW WIRD AB ENDE 2025 AUF DER PROJETKWEBSITE VERÖFFENTLICHT:

baseballschlaegerjahre-rlp.de

DAS PROJEKT WIRD GEFÖRDERT DURCH DAS MINISTERIUM FÜR ARBEIT, SOZIALES, TRANS-FORMATION UND DIGITALISIERUNG RHEINLAND-PFALZ.



Thema



Engagement gegen Rechtsextremismus steht oft vor der Frage: Was tun, wenn Demonstrationen und Vorträge wenig bewirken? Auf der Suche nach neuen Themen wurde der Wunsch an uns herangetragen: "Macht doch mal etwas zum Thema Frieden." Dieser Gedanke stieß auf fruchtbaren Boden.

Viele von uns haben in der Schule Zahlen und Fakten zu Kriegen gelernt, doch was wirklich berührt, sind Zeitzeug*innenberichte von Soldaten oder KZ-Überlebenden. Diese Erkenntnis sollte richtungsweisend für politische Bildung sein – so entstand die Idee für die Programmplanung 2025. Gespräche mit Betroffenen berühren und wirken noch über Faktenwissen hinaus. Doch Zeitzeug*innen aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges werden rar – daher braucht es eine neue Herangehensweise.

Zahlreiche Initiativen beschäftigen sich mit Frieden aus verschiedenen Perspektiven. Unsere Grundidee war: Menschen in der Region sollten nicht Informationen, sondern vor allem neue Blickwinkel und Erfahrungen zum Thema Frieden erhalten - durch die Auseinandersetzung mit Krieg und Repression. So suchten wir Kriegserfahrene, Überlebende und Friedensaktivist*innen – und es entstand die Workshopreihe "Frieden neu denken und bewahren" mit drei Schwerpunkten:

Zivilgesellschaftliches Engagement

Wie kann man aktiv werden ohne große Erfahrung oder Ressourcen? Unsere Referentin Kerstin Spahr (Gründerin der Initiative "Mehren gegen rechts") Frieden neu denken und bewahren – Rückblick auf eine innovative Veranstaltungsreihe im Haus Felsenkeller

TEXT: INGO NACHTIGALL

FOTO: BONGO_ART

berichtete offen von ihren eigenen Herausforderungen – von Demonstrationen, Anfeindungen und Konflikten an verschiedenen Fronten. Teilnehmende teilten eigene Erfahrungen bei Demos, von Anfeindungen und unschönen Erlebnissen – auch mit der Polizei. Besonders diskutiert wurden Vernetzungsmöglichkeiten, um sich in seinem Engagement nicht alleine zu fühlen, sondern sich gegenseitig zu stärken und Risiken besser einschätzen zu können. Die Referentin konnte viele Tipps und Kontakte zur weiteren Unterstützung geben.

Frieden neu denken

Gewaltfreie Verteidigung durch zivilen Widerstand

Wie verteidigen sich Gesellschaften gewaltfrei gegen Angriffe? Reinhold Weber (Pazifistischer Aktivist) stellte das Konzept der sozialen Verteidigung in zwei intensiven Workshops vor. Lokale Netzwerke wie WIBeN e.V. und UNIKUM zeigten, wie schon vorhandenes Engagement oft unbemerkt bleibt. Die Teilnehmenden waren erstaunt über bestehende Strukturen und betonten die Notwendigkeit, diese sichtbarer zu machen. Der Nutzen dieser Netzwerke wurde herausgearbeitet, auch im Falle von Repressionen auf zivilgesellschaftlicher Ebene aktiv und vernetzt zu bleiben. So sind vielfältige Möglichkeiten gegeben, um auch Repressionen eigenen Werten treu zu bleiben und an Zukunftsvisionen zu arbeiten.

Kriegserfahrungen - was bedeutet Krieg für Betroffene?

Detlef Förster (Gründungsmitglied Veteranenkultur e. V.) ermöglichte Blicke hinter die Nachrichten. Der Fokus lag nicht auf Schuldfragen, sondern auf dem Einfühlen in Erlebnisse und Folgen von Krieg. Die Diskussion war emotional: Eine Soldaten-Gattin berichtete von Anfeindungen, während Pazifist*innen die Verantwortung der Soldaten hinterfragten. brachte Der Referent eine differenzierte Sichtweise die die ein, auch Belastungen der Familien berücksichtigte.

Fazit und Ausblick

Die Veranstaltungen lösten bewegende Momente aus. Teilnehmende waren dankbar und bestätigten, dass persönliche Erfahrungen mehr bewirken als Nachrichten. Viele fanden es unverständlich, dass solche Formate nicht häufiger angeboten werden – insbesondere in Schulen.

Das sehen wir genauso und bleiben dran: Im aktuellen Bildungsprogramm für die 2. Jahreshälfte 2025 findet sich also die Fortsetzung:

Aus dem Leben eines Kindersoldaten | Erlebnisse von Krieg und Gewalt, 30.08.2025, 14-17 Uhr, Haus Felsenkeller, Altenkirchen

"Nie wieder ist jetzt" | Lesung zu Kriegserlebnissen des 1. & 2. Weltkrieges, 11.10.2025, 15-17.30 Uhr, Haus Felsenkeller, Altenkirchen



Landesgeschäftsstellen

Geschäftsstelle Mainz

Walpodenstr. 10, 55116 Mainz Tel: 06131 - 905262

Geschäftsführung: Stefanie Bartlett stefanie.bartlett@andereslernen.de

ESF+-Kompetenznetzwerk Grundbildung und Alphabetisierung RLP (GrubiNetz)

Marie-Sophie Schäfer (Netzwerkkoordinatorin Region Pfalz zusammen mit Stefanie Bartlett) marie-sophie.schaefer@andereslernen.de

Ute Raab (Sachbearbeitung) ute.raab@andereslernen.de

Digitalisierungsbeauftragte

Nadine Sohn

nadine.sohn@andereslernen.de

Geschäftsstelle Ebertsheim

Hauptstr. 21, 67280 Ebertsheim Tel: 06359 - 83409

Geschäftsführung: Joachim Ochse joachim.ochse@andereslernen.de

Sachbearbeitung

Katja Leyendecker katja.leyendecker@andereslernen.de

Petra Franz-Baudisch lal-ebertsheim@t-online.de

Sachbearbeitung ESF+-Alpha-Kurse

Alexandra Bachmann

Tel: 06359 - 9592793

alexandra.bachmann@andereslernen.de

Regionale Geschäftstellen

Region Westerwald

Ingo Nachtigall Heimstr. 4 57610 Altenkirchen

Tel: 02681 - 986412 bildungsbuero@hausfelsenkeller.de

Region Rhein-Hunsrück

Thomas Scheffler Burgschwalbacher Str. 8 65623 Zollhaus/ Hahnstätten

Tel: 06430 - 929724 info@kreml-kulturhaus.de

Region Eifel-Mosel

Michael Jakobs Pfützenstr. 1 54290 Trier

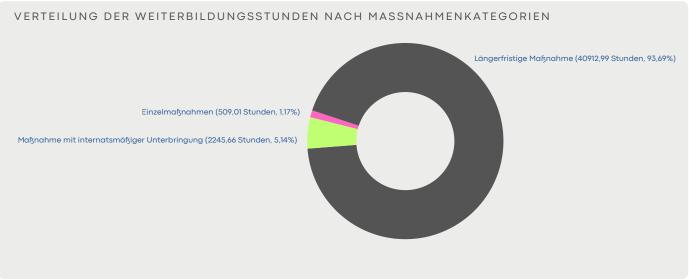
Tel: 0651 - 9942754 organisation@agftrier.de

Region Rheinhessen-Pfalz

Franziska Ettner Eduard-Mann-Str. 1-7 67280 Ebertsheim

Tel: 06359 - 9613103 info@ebi-ev.de







In 2024 wurde von den Mitgliedern von anderes lernen bei den Weiterbildungsstunden ein neuer Höchstwert erreicht: 43.667,66 Stunden. Dieser Anstieg ist überwiegend der Ausweitung der Angebote im Bereich der Integrationskurse zu verdanken. Auch im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung wurde das Angebot weiter ausgebaut. Insgesamt gab es eine Zunahme der längerfristigen Maßnahmen und eine Abnahme der Einzelmaßnahmen, dies erklärt den Rückgang bei der Zahl der Teilnehmenden.

Mitgliederversammlung

Am 14.09.24 fand die Mitgliederversammlung von anderes lernen mit 28 Personen aus 20 Mitgliedsvereinen bei Waldabenteuer in Kastellaun statt. Petra Franz-Baudisch und Miriam Schön wurden erneut als Sprecherinnen gewählt (die Amtsperiode der weiteren Vorstandsmitglieder läuft bis 2025).

Personelles

Im Jahr 2024 gab es wenige personelle Veränderungen: Andrea Hoppert ist zum 31.05.24 bei anderes lernen ausgeschieden. Ihre Arbeit wurde von Katja Leyendecker und Alexandra Bachmann übernommen.

Bürgernahe Medienkompetenz – DigiNetz der Weiterbildung in RLP

Unter Federführung des Volkshochschulverbandes wurde das Projekt in 2024 fortgesetzt. Daran beteiligt waren die Mitgliedsvereine Frauen gegen Gewalt e. V. (Beginenhof), KREML e. V. und neue arbeit e. V. mit ihren Beratungs- und Schulungsangeboten.

Landesbeirat für Weiterbildung in Rheinland-Pfalz

Zentrales Thema des Landesbeirats waren die aktuellen Entwicklungen bzgl. der Statusfeststellungsverfahren durch die deutsche Rentenversicherung. Der Landesbeitrag fordert sichere rechtliche Rahmenbediungen für freiberufliche Lehrtätigkeit, bis zum Abschluss eines Klärungsprozesses sollen Statusfeststellungsverfahren ausgesetzt werden. Gefordert werden auch verlässliche finanzielle Rahmenbedingungen, damit es keine prekären freiberuflichen Beschäftigungsverhältnisse gibt.

ESF+-Kompetenznetzwerk Grundbildung und Alphabetisierung (GrubiNetz)

Ein Highlight war der jährliche Transnationale Austausch: Vom 17. bis zum 18. Juni 2024 fand das Treffen in Mainz statt. Die Fach-Teilnehmer*innen aus Österreich, Luxemburg, der Schweiz und Deutschland (bzw. RLP) hatten die Gelegenheit, sich zu verschiedenen Themen auszutauschen. Besonders spannend war der Podcast "Frauen*stimmen" des Integrationshaus Wien.

An anderes lernen sind weiterhin drei Lerncafés in RLP angebunden, die vor Ort seit Jahren wichtige Arbeit leisten: Das Lerncafé Neustadt a. d. W. (Leitung Sabine Schwarz), das Lerncafé in Schifferstadt (Leitung Barbara Degen) und das Lerncafé in Grünstadt. Am 1.7.2024 hat die langjährige Leiterin des Lerncafés Grünstadt, Doris Best, den Staffelstab an Harry Hellfors weitergegeben. Wir freuen uns sehr, dass Harry so Teil des anderes lernen-Netzwerkes bleibt.

ESF+-Alphabetisierung und Grundbildung

Im Jahr 2024 haben die Mitgliedsvereine von anderes lernen insgesamt 76 ESF+-Alphabetisierungskurse mit 226 Teilnehmer*innen in RLP gestaltet. Das waren insgesamt 9.279 Kursstunden und 3.026 Sonder-UE (Situationsanalyse, TN-Betreuung und Lernberatung). Das ESF+-Projekt der LAG hatte einen finanziellen Gesamtumfang von 590.640 €. Zum Vergleich: 2023 waren es 49 Kurse mit einem Gesamtumfang von 360.192 €.

Gespräche mit dem Ministerium und den Fraktionen

Seit Juli 2024 ist Dörte Schall als Ministerin des MASTD für die Weiterbildung zuständig. Die anerkannten gemeinnützigen Weiterbildungsträger in RLP (WB7) haben Gespräche mit ihr und den bildungspolitischen Sprecher*innen aller demokratischen Parteien im Landtag geführt. Ziel der Gespräche war es, die Politiker*innen über die verschiedenen Probleme der Weiterbildung zu informieren (Bürokratie, steigende Kosten, usw.) und an die wichtige Rolle der Weiterbildung bei der Transformation und dem Erhalt der Demokratie zu erinnern.

Digitale Grundbildung

Die Angebote im Bereich Digitale Grundbildung wurden ausgeweitet: Die Mitgliedsvereine Haus Felsenkeller, Frauen gegen Gewalt (Beginenhof) und Phoenix haben insgesamt 10 Kurse (5 pro Halbjahr) angeboten,

Digitale Projekte

"Digitale Weiterbildung barrierefrei gestalten" war der Titel unseres digitalen Projekts im Jahr 2024. In fünf Workshops wurden Kursleitende für barrierefreie digitale Lehre sensibilisiert und qualifiziert. Themen waren u. a. barrierefreie Videokonferenzen, Dokumente und Webseiten.

Bestehende digitale Angebote wurden weiter aktualisert und ausgebaut, darunter die Mediathek und die Plattform für Alpha-Referent*innen. Mitgliedsvereine konnten weiterhin die Lernplattform KomPAL für eigene digitale Formate nutzen.

Qualitätsentwicklung

Die Vertretungen innerhalb der Geschäftsstelle sowie eine möglichst effiziente Arbeitsorganisation waren, wie schon 2023, große Themen im Qualitätsmanagement von anderes lernen. Ein weiterer Fokus lag auf den Arbeits- und Verwaltungsabläufen im ESF+-Bereich. Darüber hinaus entstand die Idee, ab 2025 einen Prozess zur Überarbeitung des Leitbilds aus dem Jahr 2011 einzuleiten. Dabei sollen die Mitglieder möglichst intensiv eingebunden werden.

Weiterbildungsstundenförderung

Im Mittelverteilungsplan 2024 gab es einen Aufwuchs um rund 450.000,- Euro (ca. 4,4%). Bei den Digitalisierungsmitteln gab es zusätzlich einen Aufwuchs um rund 50.000,- Euro (ca. 7% sind). Bei der allgemeinen Weiterbildungsförderung wurden die Mittel in 2024 zu 70% auf Basis der Weiterbildungsstunden 2019 und zu 30% auf Basis der Weiterbildungsstunden 2023 berechnet.

Einnahmen und Zuwendungen 2024

| Schwerpunktmittel | Einnahmen | Zuwendungen | geförderte Anträge | geförderte Initiativen |
|------------------------|-------------|-------------|-----------------------|---------------------------|
| Gleichstellung | 26.002,89 € | 26.440,06 € | 41 | 13 |
| Politische Bildung | 9.186,95 € | 11.374,48 € | 11 | 8 |
| Kinderbetreuung | 6.361,69 € | 6.330,64 € | 9 | 4 |
| Weiterbildungspersonal | 4.670,00 € | 2.994,59 € | 2 | 2 |
| Bildungsfreistellung | 2.600,00 € | 0,00€ | 0 | 0 |
| Summe | 48.821,53 € | 47.139,77 € | 63 | 27 |

| ESF+- und Modell-Projekte | Einnahmen | geförderte Anträge | geförderte Initiativen |
|----------------------------------|--------------|-----------------------|---------------------------|
| ESF+-Alphakurse | 534.780,42 € | 78 | 6 |
| ESF+-GrubiNetz | 56.068,54 € | 1 | LAG al |
| Digitale Weiterbildungsförderung | 5.825,92 € | 1 | LAG al |
| Digitale Grundbildung | 117.208,10 € | 10 | 3 |
| Summe | 713.882,98 € | 90 | 9 |

| Grundförderung/ Zuwendung zum Betrieb/ Vereinseigene Einnahmen | Einnahmen |
|--|--------------|
| Grundförderung | 216.000,00 € |
| Zuwendung zum Betrieb (inklusive Schwerpunktmittel) | 319.381,33 € |
| Auflösung zweckgebundener Rückstellungen | 116.143,30 € |
| Vereinseigene Einnahmen | 7.212,25 € |
| Summe | 658.736,88 € |

| Gesamtsumme Einnahmen | 1.372.619,86 € |
|-----------------------|----------------|
| | |

Entwicklung der Weiterbildungsstunden der LAG anderes lernen 2020-2024

| Mitglied | 2020 | 2021 | 2022 | 2023 | 2024 |
|--|--------|--------|---------|-----------|-----------|
| Altbäckersmühle Haus der Stille e. V. | 238 | | | 360,28 | |
| anderes lernen - Haus Felsenkeller e. V. | 469 | 246 | 585,28 | 800,04 | 833,62 |
| Aradia e. V. FrauenZentrum | 206 | 120 | 194 | 208,64 | 220 |
| Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck e. V. | 144 | 240 | 135 | 357,3 | 137,33 |
| Arbeitsgemeinschaft Frieden e. V. | 440 | 350 | 703 | 673,88 | 522,68 |
| Artemis – Frauen- und Mädchentreff e. V. | 20 | 20 | | 1 | 20 |
| Bürgerstiftung Pfalz | 413 | 172 | 324 | 393,65 | 265,48 |
| EBI – Ebertsheimer Bildungsinitiative e. V. | 64 | 79 | 50,46 | 63,66 | 93,32 |
| Erlebniswerkstatt Saar e. V. | 21 | 166 | 316,33 | 304,66 | 281,67 |
| FID – Förderinitiative Donnersberg e. V. | 5.924 | 5.129 | 4,447 | 5.292,51 | 2.254 |
| Fontäne Kulturzentrum e. V. | | 23 | | 1.017 | 620 |
| FörderInnen freier Kunstkultur und Musikpädagogik e. V. | 64 | 24 | 96 | 88 | 128 |
| Förderkreis Symposion Weißenseifen e. V. | 80 | 135 | 196 | 62,66 | 244 |
| Frauen gegen Gewalt e. V. (Beginenhof) | 435 | 645 | 1518,27 | 1.581,44 | 1.339,42 |
| Frauen helfen Frauen e. V Frauennotruf Idar-Oberstein | 51 | 42 | 45 | 121 | 113 |
| Frauenlandhaus Charlottenberg e. V. | 840 | 610 | 667 | 970,3 | 1.438,66 |
| Frauennotruf Mainz e. V. | 95 | 127 | 132,12 | 185,72 | 178,04 |
| Frauenzentrum Mainz e. V. | 70 | 54 | 97,98 | 131,37 | 153,33 |
| Für ein buntes Trier - gemeinsam gegen rechts e. V. | | 14 | 15,31 | 19,32 | 13 |
| Grünstadter KulturWerkstatt e. V. | 66 | 84 | 70 | 80 | 70 |
| Jugendwerkstatt Frankenthal e. V. | 2.701 | 4.969 | 5.395 | 6.973,12 | 7.410 |
| Kreml Kultur Regional & Modernes Lernen e. V. | 1.897 | 1.672 | 2.339 | 2.257,66 | 2.699,90 |
| Künstlergemeinschaft Neuwagenmühle e. V. | 34 | 63 | 84 | 74 | 99,32 |
| LAG anderes lernen e. V. | | | 2 | | |
| Landesverband Rheinland-Pfalz der Lebenshilfe e. V. | 596 | 535 | 908 | 1.051,62 | 1.022,31 |
| Landesverband Soziokultur & Kulturelle Bildung RLP e. V. | 239 | 384 | 374 | 377,34 | 348,5 |
| Leben und Kultur e. V. | 83 | 24 | 40 | 74 | 101,33 |
| Lernzirkel Ludwigshafen e. V. | | | | 2.979 | 14.265,66 |
| Mainzer Bildungsinitiative MaBi e. V. | 0.00 | 254 | 320 | 720 | 1.464 |
| Martin-Görlitz-Stiftung für Energie, Umwelt und Soziales | 173 | 62 | 76 | 22,67 | 85 |
| Naturfreundehaus Laacher Seehaus e. V. | | | | | 1 |
| Netzwerk Energiewende Jetzt e. V. | 31 | 41 | 76,7 | | 94,78 |
| neue arbeit e. V. | 568 | 699 | 822,86 | 753,27 | 822,14 |
| Phönix e. V. | 4.138 | 4.575 | 4.538 | 4.305 | 5.970 |
| Pioniersiedlung Reinighof e. V. | | | 24 | 52,66 | 39,34 |
| S.I.E. e. V. – Frauennotruf Trier | 38 | 129 | 192,33 | 209,29 | 194,73 |
| Stiftung Lebensraum | | 35 | | | 14,44 |
| Verein Berufliches und Soziales Lernen e. V. | | | | | |
| Verein zur Förderung künstlerischen Wirkens e. V. | 97 | 182 | 144,33 | 87,66 | 110,66 |
| WaldAbenteuer e. V. | | | | 188 | ¥ |
| Willkommen in Deutschland-Stiftung | | | | | 8 |
| Summe | 20.430 | 21.904 | 24.918 | 32.836,72 | 43.667,66 |

Projekte 2024

| Projekttitel | Projektträger | Laufzeit | Förderung durch |
|---|--|----------------------------|--|
| Bürgernahe Medienkompetenz – DigiNetz der Weiterbildung in RLP | Verband der Volkshochschulen in Rheinland-Pfalz e. V. | 01.01.2024 - 31.12.2024 | Rheinland Dfalz MINISTERIUM FÜR ARBEIT, SOZIALES, TRANSFORMATION UND DIGITALISERUNG |
| Digitale Grundbildung | LAG anderes lernen e. V. | 01.01.2024 - 31.12.2024 | Rheinland Dfalz MINISTERIUM FÜR ARBEIT, SOZIALES, TRANSFORMATION UND DIGITALISIERUNG |
| Digitale Weiterbildung barrierefrei gestalten | LAG anderes lernen e. V. | 01.03.2024 - 31.12.2024 | Rheinland Pfalz MINISTERIUM FÜR ABBEIT, SOZIALES, TRANSFORMATION UND DIGITALISIERUNG |
| ESF+-Alpha-Kurse | LAG anderes lernen e. V. | 01.01.2024 - 31.12.2024 | Kofinanziert von der Europäischen Union Rheinland Dfalz MINISTERIUM FÜR ARBEIT, SOZIALES, TRANSFORMATION UND DIGITALISIERUNG |
| Kompetenznetzwerk Grundbildung und Alphabetisierung Rheinland- Pfalz - GrubiNetz | Arbeit & Leben gGmbH | 01.01.2024 - 31.12.2024 | Kofinanziert von der Europäischen Union Rheinland Dfalz MINISTERIUM FÜR ARBEIT, SOZIALES, TRANSFORMATION UND DIGITALISSERUNG |

Regionalarbeitsgemeinschaft anderes lernen Eifel-Mosel

Geschäftsstelle

Arbeitsgemeinschaft Frieden e. V. Ansprechpartner: Michael Jakobs Pfützenstr.1 54290 Trier Tel: 0651 - 9942754 organisation@agf-trier.de Arbeitsgemeinschaft Frieden e. V. Pfützenstr.1 54290 Trier Tel: 0651 - 9941017 buero@agf-trier.de www.agf-trier.de Erlebniswerkstatt Saar e. V. Kirchstrasse 1 54441 Taben-Rodt Tel: 06582 - 914-044 info@erlebniswerkstatt-saar.de www.erlebniswerkstatt-saar.de

Förderkreis Symposion Weißenseifen e. V. Am Pi 2 54597 Hersdorf symposion-weissenseifen@web.de www.symposion-weissenseifen.de Für ein buntes Trier – gemeinsam gegen Rechts e. V. Pfützenstraße 1 54290 Trier info@buntes-trier.org www.buntes-trier.org Naturfreundehaus Laacherseehaus e. V. Laacher-See-Str. 17 56743 Mendig Tel: 02652 - 4777 info@laacherseehaus.de www.laacherseehaus.de

S.I.E. e. V. - Frauennotruf Trier Eurener Str. 48 54294 Trier Tel: 0651 - 49777 info@frauennotruf-trier.de www.frauennotruf-trier.de Verein zur Förderung künstlerischen Wirkens e.V. (Kulturwerk Weißenseifen) Am Pi 2 54597 Weißenseifen Tel: 06594 - 883 info@kulturwerk-eifel.de www.kulturwerk-eifel.de

Regionalarbeitsgemeinschaft anderes lernen Rheinhessen-Pfalz

Geschäftsstelle

Ebertsheimer Bildungsinitiative e. V. Ansprechpartnerin: Franziska Ettner Eduard-Mann-Straße 7 67280 Ebertsheim Tel: 06359 - 9613103 info@ebi-ev.de Aradia e. V. FrauenZentrum Moltkestr. 7 76829 Landau Tel: 06341 - 83437 aradia-landau@t-online.de www.aradia-landau.de Artemis – Frauen- und Mädchentreff e. V. 67304 Eisenberg Tel: 06302 - 6060317 artemis-eisenberg@mail.de www.arte-women.de

Bürgerstiftung Pfalz Bahnhofstraße 1a 76889 Klingenmünster Tel: 06349 - 993930 info@buergerstiftung-pfalz.de www.buergerstiftung-pfalz.de Ebertsheimer Bildungsinitiative e. V. Eduard-Mann-Straße 7 67280 Ebertsheim Tel: 06359 - 9613103 info@ebi-ev.de www.ebi-ev.de FID – Förderinitiative Donnersberg e. V. Gasstr. 4 67292 Kirchheimbolanden Tel: 06352-7897956 info@fid-donnersberg.de www.fid-donnersberg.de

Fontäne Kulturzentrum e. V. Wredestraße 6 67059 Ludwigshafen Tel: 0621 - 54569328 info@fontaene-ev.de www.fontaene-ev.com Frauennotruf Mainz e. V. Kaiserstraße 59-61 55116 Mainz Tel: 06131 - 221213 info@frauennotruf-mainz.de www.frauennotruf-mainz.de Frauenzentrum Mainz e. V. Kaiserstr. 59-61 55116 Mainz Tel: 06131 - 221263 fz@frauenzentrum-mainz.de www.frauenzentrum-mainz.de

Grünstadter KulturWerkstatt e. V. Postfach 1246 67262 Grünstadt Tel: 06359 - 87766 kulturwerkstatt@t-online.de Jugendwerkstatt Frankenthal e. V. Elsa-Brändström-Str. 3 67227 Frankenthal Tel: 06233 - 3773-0 info@zab-frankenthal.de www.zab-frankenthal.de Landesverband der Lebenshilfe Rheinland-Pfalz e. V. Drechslerweg 25 55128 Mainz Tel: 06131 - 93660 16 info@lebenshilfe-rlp.de www.lebenshilfe-rlp.de

Leben und Kultur e. V. An 44 Nr. 40a 76829 Landau Tel: 06341 - 86436 info@hausamwestbahnhof.de www.hausamwestbahnhof.de Lernzirkel Ludwigshafen e. V. Ludwigsplatz 9a 67059 Ludwigshafen Tel: 0621 - 30737271 info@lernzirkel-online.de www.lernzirkel-online.de Mainzer Bildungsinitiative MaBi e. V. Münsterstr. 21 55116 Mainz Tel: 0176 - 47112528 mabiworld2023@gmail.com www.mabi-world.de

Steckbrief





Ort: Ludwigshafen Gründungsjahr: 2010 Vereinsmitglieder: 85 bei anderes lernen seit: 2020

Unsere Weiterbildungsprojekte

Sprachkurse, Kreativ-Workshops, Medien- und interkulturelle Trainings – wir eröffnen Menschen aller Altersgruppen neue Perspektiven und stärken ihre Fähigkeiten für Alltag und Beruf.

Unsere Herzensprojekte

Mit Eat & Help verbinden wir gemeinsames Essen mit sozialem Engagement, bei Altenheimbesuchen bringen unsere Kinder Freude und Nähe zu Seniorinnen und Senioren, und in der christlich-muslimischen Begegnung schaffen wir Raum für Dialog, Respekt und gelebte Vielfalt.

Das motiviert uns für unsere Arbeit

Zu sehen, wie bei uns Menschen – von jung bis alt, aus verschiedenen Religionen, Kulturen und Sprachwelten – zusammenkommen, voneinander lernen und ihre Fähigkeiten entfalten. In dieser Begegnungsstätte entstehen Selbstvertrauen, Verantwortung und eine lebendige Gemeinschaft.

Netzwerk Energiewende Jetzt e. V. Geltherstr. 43 67435 Neustadt an der Weinstraße info@netzwerk-energiewende-jetzt.de www.energiegenossenschaftengruenden.de Phönix e. V. Münsterstraße 21 55116 Mainz Tel: 0176 - 47112528 phoenixmainz@gmail.com www.phoenix-mainz.de Pioniersiedlung Reinighof e. V. Reinighof 1 76891 Bruchweiler- Bärenbach Tel: 06394 - 1378 info@reinighof.de www.reinighof.de

Stiftung Lebensraum Hofstraße 5 67822 Hengstbacherhof Tel: 06362 - 9221-50 info@stiftunglebensraum.org www.stiftunglebensraum.org Willkommen in Deutschland-Stiftung Hauptstr. 21 67280 Ebertsheim Tel: 06359 - 9592779 franz-baudisch@wid-stiftung.de www.wid-stiftung.de

Regionalarbeitsgemeinschaft anderes lernen Rhein-Hunsrück

Geschäftsstelle

KREML Kultur Regional & Modernes Lernen e.V Ansprechpartner: Thomas Scheffler Burgschwalbacher Str. 8 65623 Hahnstätten Tel: 06430 - 929724 info@kreml-kulturhaus.de Altbäckersmühle Haus der Stille e. V. Altbäckersmühle 56379 Singhofen info@zen-zentrumaltbaeckersmuehle.de www.zen-zentrum-altbaeckersmühle.de Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck e. V. Burg Waldeck 1 56290 Dorweiler Tel: 06762 - 413330 burgvogt@burg-waldeck.de www.burg-waldeck.de

Frauenlandhaus Charlottenberg Kultur- u. Begegnungsstätte für Frauen e. V. Holzappeler Straße 3 56379 Charlottenberg Tel: 06439 - 7531 mail@frauenlandhaus.de www.frauenlandhaus.de Frauen helfen Frauen e. V.
(Frauennotruf Idar-Oberstein)
Mainzer Straße 60
55743 Idar-Oberstein
Tel: 06781 - 45599
info@frauennotruf-idar-oberstein.de
www.frauennotruf-idar-oberstein.de

KREML Kultur Regional & Modernes Lernen e. V. Burgschwalbacherstraße 8 65623 Hahnstätten Tel: 06430 - 929724 info@kreml-kulturhaus.de www.kreml-kulturhaus.de

Steckbrief



martin goerlitz stiftung

ISSO Institute for Social & Sustainable Oikonomics

Ort: Koblenz Gründungsjahr: 1995

bei anderes lernen seit: 2018

Unsere Weiterbildungsprojekte

Die Weiterbildungsangebote unserer ISSO-Akademie richten sich an Zukunftsgestaltende, die Gesellschaft aktiv mitgestalten möchten. Das ISSO-Institut versteht sich als Brückenbauer und Impulsgeber. Im Fokus stehen Workshops und Seminare rund um das Thema Nachhaltigkeit der Bewältigung von Veränderungen in Zeiten des (Klima) Wandels. Wir ermöglichen Wissenstransfer und ermutigen Menschen, Haltung zu zeigen und ins Handeln zu kommen.

Unser Herzensprojekt

Die Seminarreihe "Mit Empathie gegen Rassismus" stärkt Menschen, die für eine offene und tolerante Gesellschaft einstehen. Die Workshopreihe "Nachhaltig handeln" bietet aktuelle Themen, um dem Klimawandel gerecht zu werden und gesellschaftliche und persönliche Veränderungen anzugehen.

Das motiviert uns für unsere Arbeit

Wandel verunsichert. Wir sehen, wie unsere Angebote Menschen verbinden, neue Perspektiven eröffnen und Sicherheit vermitteln. Die positiven Rückmeldungen und neuen Initiativen bestärken uns, diesen Weg weiterzugehen.

Künstlergemeinschaft Neuwagenmühle e. V. Neuwagenmühle 1 56370 Kördorf Tel: 06486 - 6686 info@neuwagenmuehle.de www.neuwagenmuehle.de Landesverband Soziokultur & Kulturelle Bildung RLP e.V. C.-S.-Schmidt-Str. 9 56112 Lahnstein Tel: 02621 - 623150 info@kulturbuero-rlp.de www.lag-sozkul.de Martin Görlitz Stiftung für Energie, Umwelt und Soziales Bubenheimer Weg 23 56072 Koblenz Tel: 0261 - 9220130 info@goerlitz-stiftung.de www.goerlitz-stiftung.de

Verein Berufliches und Soziales Lernen im Hunsrück e. V. Zum Kyrbach 55487 Sohrschied Tel: 06763 - 6334038 info@vbs-sohrschied.de www.vbs-sohrschied.de WaldAbenteuer e. V. Südstraße 26 56288 Kastellaun Tel: 06762 - 40880 info@waldabenteuer.de www.waldabenteuer.de

Steckbrief





Verein Berufliches und Soziales Lernen im Hunsrück e. V.

Ort: Sohrschied Gründungsjahr: 1984 Vereinsmitglieder: 36 bei anderes lernen seit: 1993

Unsere Weiterbildungsprojekte

Deutsch von Anfang an für Geflüchtete; Deutsch für den Beruf für Zugewanderte; Sozialkunde für die Berufsschule in leichter Sprache; Gärten im Klimawandel – Naturnahe Gartengestaltung in Theorie und Praxis

Unser Herzensprojekt

Außerschulische Bildungsarbeit für Geflüchtete und andere Zugewanderte, Schwerpunkt Deutsch. Handwerkliche Ausbildung im Tischler*innenhandwerk für benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene. Wir erreichen durch ein niederschwelliges, kostenfreies Angebot Menschen, die sonst aus verschiedensten Gründen keine Möglichkeit haben, einen Sprachkurs zu besuchen, oder die darauf keinen Rechtsanspruch haben und somit keinen Zugang dazu haben.

Das motiviert uns für unsere Arbeit

Lernmotivation zu wecken und zu fördern, damit Menschen einen Zugang zu Bildung bekommen, die ihn ohne unser Angebot nicht hätten. Unser Sprachlernangebot hat viele Geflüchtete ohne Rechtsanspruch auf einen Sprachkurs für eine Ausbildung fit gemacht, so dass der Aufenthalt in Deutschland gesichert werden konnte.

Frauen gegen Gewalt e. V.

Regionalarbeitsgemeinschaft anderes lernen Westerwald

Geschäftsstelle

Haus Felsenkeller e. V. Ansprechpartner: Ingo Nachtigall Heimstraße 4 57610 Altenkirchen Tel: 02681 - 3870 bildungsbuero@haus-felsenkeller.de (Frauenzentrum Beginenhof)
Neustraße 43
56457 Westerburg
Tel: 02663 - 919629
frauennotruf@notruf-westerburg.de
www.notruf-westerburg.de

FörderInnen freier Kunstkultur und Musikpädagogik e.V (Kunsthaus Wäldchen) Wäldchen 1 57537 Forst Tel: 02292 - 7477 info@kunsthaus-waeldchen.de www.kunsthaus-waeldchen.de

Haus Felsenkeller Soziokulturelleszentrum e. V. Heimstraße 4 57610 Altenkirchen Tel: 02681 - 3870 bildungsbuero@haus-felsenkeller.de zentrale@haus-felsenkeller.de neue arbeit e.V. Philipp-Reis-Staße 1 57610 Altenkirchen Tel: 02681 - 9555-0 info@ak-neuearbeit.de www.ak-neuearbeit.de



Impressum

Herausgeber

Landesarbeitsgemeinschaft anderes lernen e. V.

Geschäftsstelle Mainz Walpodenstr. 10 55116 Mainz

Geschäftsstelle Ebertsheim Hauptstr. 21 67280 Ebertsheim

andereslernen.de

Redaktion

Stefanie Bartlett Joachim Ochse Nadine Sohn

Gestaltung

Nadine Sohn

Titelbild

K-Butt, Kaiserslautern (1993)

